

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 28. November.

I n l a n d.

Berlin den 25. Novbr. Se. Majestät der Königin haben dem bei Allerhöchstherrn Gesandtschaft zu St. Petersburg angestellten Legations-Rath, Major von Küster, den St. Johanniter-Orden, und dem Herzogl. Sachsen-Weiningschen Ministerial-Rath von Fischern, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der Königin haben geruhet, den Ober-Landesgerichts-Assessor von Prittwich zugleich zum Kreis-Justizrath des Militisch-Trachenberger Kreises zu ernennen.

Der Justiz-Commissarius Vock zu Memel ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Königsberg bestellt worden.

Der Kaiserl. Oestreichische Kabinetsekourier Dorr ist von Wien, der General-Major, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der 2ten Cavallerie-Brigade, Graf von Nostiz, ist aus Schlessen, und der Ober-Vergauptmann und Chef des gesammten Berg-, Salz- und Hüttenwesens, Gerhard, von Heiligenstadt hier angekommen.

Der Kaiserl. Oestreich. Cabinet-Courier Dorr ist nach St. Petersburg von hier abgegangen.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Vom Main den 20. November. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist, Nachrichten aus Erfurt vom 16. d. M. zufolge, an gedachtem Tage Mittags 12 $\frac{3}{4}$ Uhr über Gotha dort eingetroffen, und hat seine Reise nach Weimar sogleich weiter fortgesetzt.

Die zur Ausführung des Zollvereinigungs-Vertrages zwischen Baiern und Preußen ernannte Commission wird, dem Vernehmen nach, gegenwärtig in München zusammentreten.

Das sogenannte Schloßchen zu Wiesbaden, ein herrschaftliches Palais, in welchem ein reicher Wüchterschatz des Landes, die Ausbeute der Forschungen des Alterthums- und des naturhistorischen Vereins, nebst andern Denkmälern der Kunst und eine Masse von Rechnungs-Urkunden bewahrt werden, stand in Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden. Es war am 15. Feuer in diesem Gebäude ausgebrochen, das nur mit großer Anstrengung gelöscht wurde.

K ö n i g r e i c h P o l e n.

Warschau den 21sten November. Se. Majestät haben dem Canonicus und Hof-Capellan

Er. Majestät des Königs von Sachsen, August Wilde, und dem Professor an der Berliner Universität und Doktor der Theologie, Hengstenberg, den St. Stanislaus-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Die von dem Polnischen Könige Johann III. bei Wien erbeutete Türkische Fahne hing seit dem Jahre 1683 in der St. Johanniskirche unweit des großen Orgel-Chors über der Hauptthür. Als vor einigen Jahren diese alterthümliche Kirche ausgebessert wurde, erhielt jene Fahne einen andern Platz in der Nähe der Jesus-Capelle, wo sie noch gegenwärtig befindlich ist. Die in Adrianopel erbeuteten Siegeszeichen, welchen von Er. Majestät dem Kaiser und Könige derselbe Aufbewahrungsort angewiesen ist, sind folgendermaßen placirt worden: Die Fahne wurde an der Decke seitwärts an der sogenannten literarischen Capelle, der großen Wiener Fahne gegenüber, und drei Rosschweife oberhalb des Hauptbogens, welcher das Presbyterium von der Kirche trennt, befestigt. Die Fahne aus Adrianopel ist nur halb so groß als die Wiener, von carmoisinrother Farbe, die Rosschweife haben einige Ellen lange, oben mit Kupfen versehene Stäbe.

Wir haben hier seit mehreren Tagen Schlittenbahn und starken Frost. Die Weissagungen des ländlichen Wetterpropheten im Warschauer Courier sind also in Erfüllung gegangen. Er sollte uns nun billigerweise auch Holz schaffen, welches in diesem Jahre bedeutend theurer ist, als es im vorigen war. Wir werden uns indeß wohl mit dem Trost begnügen müssen, den er uns durch die Verkündigung eines zeitigen Frühlings giebt.

Ein Gärtner auf Polesie behauptet, der Spätherbst werde ziemlich stürmisch und in vielen Gegenden sehr schneereich, und der Anfang des Winters in den ost-nördlichen Theilen Europa's von strenger Kälte begleitet seyn, die indeß in den mehr südlich und westlich liegenden Ländern durch Thauwinde gemildert werden, und sogar vom 13. zum 23. Januar ganz aufhören dürfte. Bleibt während dieser Zeit die Witterung ruhig (was wohl angenommen werden kann), so sei ein Winter zu erwarten, welcher entweder dem vorjährigen gleich kommen, oder diesen an Frost übertreffen werde. Dieser Gärtner prophezeit also einen strengen Winter, ohne viel Nordvögel gesehen zu haben.

Vorgestern um Mitternacht ist die Weichsel zugefroren.

Nach dem vorgestrigen Courier ist dem Wohlthä-

rigkeits-Verein hieselbst von einem Einwohner der Hauptstadt ein Geschenk von tausend Dukaten zugekommen.

Deutsche Staaten.

Wien den 18. Novbr. Se. K. K. Apostol. Majestät haben vermöge Allerhöchsten Cabinetts-Schreibens vom 25. Septbr. d. J., dem Königl. Baierschen Minister des Königl. Hauses, der auswärtigen Geschäfte und der Finanzen, Grafen von Armanesberg, und dem Königl. Baierschen Kammerer, wirklichen Staatsrath, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen K. K. Hofe, Grafen von Bray, das Großkreuz des Deutscherisch-Kaiserlichen Leopold-Ordens, dann dem Königl. Baierschen Ministerial-Rathe, Belli di Pino, das Commandeur-Kreuz eben dieses Ordens, und vermöge Allerhöchsten Cabinetts-Schreibens vom 20. Oktbr. d. J., dem Königl. Baierschen Ministerial-Rathe Knore, das Ritterkreuz des erwähnten Ordens zu verleihen geruhet.

Seit einigen Tagen hat sich hier die Winterwitterung sehr frühzeitig eingestellt. Am verflossenen Sonntag vor Sonnen-Aufgang zeigte das Thermometer — 7° Reaumur; Abends fiel Schnee auf zu förmlicher Schlittenbahn; in der Nacht folgte Thauwetter mit Regen. Am Montag Abends 10 Uhr stand das Thermometer schon wieder unter dem Gefrierpunkte und zeigte heute — 5°; seitdem ist auch neuerdings wieder Schnee gefallen.

T ü r k e i.

Die Allgemeine Zeitung meldet in einem Privat-Schreiben aus Wien vom 15. Novbr.: „Briefen aus Semlin zufolge sollen die Russen am 1. d. M., nachdem die Pforte die erste Käte der im Tractat vom 14. Septbr. stipulirten Entschädigungssumme für die Russischen Unterthanen und Kaufleute mit 500,000 holländ. Dukaten bezahlt hatte, Siurge wo geräumt, und der Friedens-Artikel wegen Serbien vollzogen war, Adrianopel verlassen, und den zu dessen Uebnahme bestimmten Türkischen Behörden übergeben haben. Mustapha-Pascha's von Skutari Corps, welches bisher bei Philippopol stand, soll bestimmt seyn, Adrianopel zu besetzen.“

I t a l i e n.

Bologna den 3. Oktober. Die Verfolgung der Carbonari, von Rom ausgegangen, hat sich bereits auf uns ausgedehnt. Nicht nur haben wir das Unglück gehabt, die Hinrichtung zweier Carbonari zu erleben, sondern wir sehen sogar täglich Leute auf bloßen Verdacht hin verhaften. Die Inquisition hat

keine Ruhe und wir sind tausend Quälereien Preis gegeben. Mit den Verationen unserer Nachthaber vereinigt sich das frühzeitige Eintreten einer schlechten Bitterung; unaufhörliche Regengüsse, furchtbare Ungewitter haben unsere Landleute mit Schrecken erfüllt und die Hoffnung einer ergiebigen Weinlese vernichtet.

Der herrliche Pallast Savini ist durch den Blitz entzündet worden und hierauf größtentheils abgebrannt.

Frankreich.

Paris den 17. Novbr. 33. Sicilianische Majestäten sind am 8. d. M. in Begleitung der Herzogin von Berry, der Prinzessin Marie Christine und des Infanten Don Francisco de Paula nebst Gemahlin K. K. H. H. in Montpellier und am 10. in Perpignan eingetroffen.

Durch den Telegraphen ist hier aus Bordeaux die Nachricht eingegangen, daß das dortige große Wahlkollegium an die Stelle des zum Pair erhobenen Herrn Ravez den konstitutionellen Kandidaten Herrn F. J. Boze zum Deputirten gewählt hat. Derselbe erhielt 270 Stimmen, und der ministerielle Candidat, Herr Duhamel, Maire von Bordeaux, nur 13 Stimmen weniger, nämlich 257. Die Oppositions-Blätter sprechen ihre Freude über diesen von ihnen errungenen Sieg aus. Die Gazette und die Quotidienne behaupten, daß 25 royalistische Wahlmänner sich nicht in die Wählerliste haben eintragen lassen, und daß 30 andere royalistische Wähler am Wahltag nicht erschienen seien; diesem Umstande allein müsse man den Sieg des konstitutionellen Kandidaten beimessen.

Der Königl. Sicilianische Botschafter ist von der zum Empfange seines Monarchen unternommenen Reise vorgestern hierher zurückgekehrt, und hatte sofort eine Audienz beim Könige.

Am Namenstag des Königs hat auf Anstiften des Hrn. Casimir Perrier eine große Anzahl Wähler des Donne-Departements eine konstitutionelle Associations-Acte unterzeichnet, welche mit den Urkunden ähnlicher Gesellschaften im Allgemeinen übereinstimmt.

Der in Brüssel verstorbene alte Bischof von Blois hat auch Frankreich, das er schon vierzig Jahre verlassen hatte, in seinem Testamente nicht vergessen; so wie dem Hospiz in Brüssel 25,000 Fr., hat er auch die gleiche Summe einem Hospiz in Blois, und wiederum eben so viel einem Hospital in der Vendée vermacht. Seine Bibliothek legirte

er einem Buchhändler in Brüssel; ein Theil derselben befindet sich noch in London.

Der Fürst Talleyrand und der Marquis von Barbé-Marbois, erster Präsident des Rechnungshofes, liegen schwer krank darnieder. Letzterer ist bereits über 80 Jahre alt.

Die Zeitungen der Opposition beschäftigen sich alle mit dem Austritt des Herrn de la Bourdonnaye aus dem Cabinet, ein Faktum, das nicht mehr bezweifelt werden darf. Ihre Freude über dieses Ereigniß ist, je nach ihren Ansichten, mehr oder minder groß. Die Gazette sagt in Betreff dieses Ereignisses: „Wenn der Minister des Innern sich zurückzieht, so wäre dieser Akt das bloße Resultat seines Willens, und nicht eine Concession, welche das Königthum der Revolution mache. Was auch geschehen mag, das System wird nicht geändert werden, das Ministerium wird nicht aus den monarchischen Geleisen treten.“ Die Quotidienne schweigt ganz und gar über diesen wichtigen Punkt.

Der Generalprocurator des Königl. Gerichtshofes zu Lyon, Hr. Guernon de Ranville, hielt bei Wiedereröffnung der Gerichtssitzungen eine Anrede, welche große Sensation erregt hat. Unter andern sagte er darin: „Man wiederholt, daß wir die Gegenrevolution wollten. Die Revolution steht also noch oben auf; nun, wenn die Revolution noch oben auf steht, so sind wir Gegen-Revolutionäre.“

Die Absolutisten und Jesuitenanhänger in Amiens geben sich Mühe, daselbst eine Zeitung zu gründen, nach Art der Gazette de France. Der Prediger des Städtchens Brou, woselbst seit einem Jahre eine Schule des wechselseitigen Unterrichts besteht, hat erklärt, daß er die Kinder, welche diese Schule besuchen, weder zum Abendmahl, noch zur Beichte zulassen könne. Man kann sich unmißlich hierüber wundern, wenn man bedenkt, daß die Tendenz der Jesuiten dahin geht, nur für sich und einige Auserwählte Macht, Einfiucht und die Güter dieser Erde als Vorrecht zu besitzen, die Mehrheit der Menschen aber in Uberglauben und Sklaverei zu erhalten.

Carmeliterinnen in Douai haben in ihrem Hause sich Grabgewölbe zurecht machen lassen, obwohl ein Dekret vom 12. Juni 1804 das Begraben innerhalb der Gebäude untersagt.

Die Quantität der auf Befehl des Hrn. Mangin weggenommenen Taschenwaffen scheint sehr bedeutend zu seyn, (man spricht von 20 Kisten, die beim Zuchtgericht deponirt worden) und zu gerichtlichen

Klagen Anlaß zu geben. Der Absetzung mehrerer Polizei-Commissairs soll zum Grunde liegen, daß sie sich dabei, so wie bei Aufspürung von Abbildungen des Herzogs von Reichstadt, lässig bewiesen.

Eine neue Zeitschrift betitelt: le Mercure Séguisien verdient ihres trefflichen konstitutionellen Geistes halber, gelesen zu werden.

In einem der privilegierten Spielhäuser, Straße Richelieu, bemächtigte sich gestern ein, erst kürzlich zugelassener Engländer eines Packets mit 20,000 Fr. in Banknoten, und stürzte sich, nachdem er die Falouffen mit dem Fuße entzweigestoßen, aus dem offenen Fenster auf die Straße, wo er zwar auf erhobenes Schreien bald verhaftet wurde, allein man fand die Banknoten nicht mehr bei ihm.

Im Messenger des Chambres wird des Nürnberger Findlings Kaspar Hausers Geschichte, durch den neuesten Mordversuch vervollständigt, als ein trefflicher Stoff zu einem Melodram bezeichnet, den die Fabrikanten erschütternder Theatererscheinungen nicht unbenützt lassen sollten. Der Courier français will nicht daran glauben, und meint, Hauser könne wohl ein Wahnsinniger seyn!!

Dieser Tage wurde ein Lumpensammler verhaftet, in dessen Halsbinde man für 18,000 Fr. Bankheine fand.

In Bordeaux ist vor Kurzem ein Commis des Hauses Aguire-Bengoia y Urribarren, ein junger Mensch von 17 Jahren, der Sohn eines Freundes dieses Hauses aus Barcelona, verschwunden, nachdem er den Betrag eines Wechsels von 100,000 Fr., welchen er für seine Principale einzulassiren hatte, in Empfang genommen.

Der bekannte Spanische General Milans, welchem die Stadt Montpellier zum Aufenthaltsorte angewiesen war, hat dieselbe in der Nacht vom 29. auf den 30. v. M. plötzlich verlassen, ohne daß seine zurückgelassene Frau und Kinder bisher noch haben in Erfahrung bringen können, wohin er seine Schritte gelenkt hat. Nach Spanien ist er, sicheren Nachrichten zufolge, nicht gegangen.

Aus St. Malo wird unterm 11. v. M. gemeldet, daß jetzt auch die zweite Abtheilung der Portugiesischen Ausgewanderten von dort nach Ostende unter Segel gegangen sei.

Die beiden 18jährigen, an der Brust zusammen gewachsenen Siamesen, welche sich am 16. v. Mts. in New-York eingeschiffet hatten, sind in Havre angelangt, werden sich indessen sofort nach London begeben, daselbst den Winter über zubringen, und erst im nächsten Frühjahr hier kommen.

Großbritannien.

London den 17. November. Gestern Nachmittag von 3 bis halb 6 Uhr war Kabinet-Rath im auswärtigen Amte. Der neue Mexikanische Gesandte, Herr von Gorostizza, hatte dort Gespräche mit dem Grafen von Aberdeen, der hierauf den Herzog von Wellington besuchte.

Graf Marschewitz ist Sonnabend von hier abgereist, um nach St. Petersburg zurückzukehren.

Dem British-Travelleur zufolge geht die Rede auch davon, daß Prinz Leopold von Sachsen-Koburg zu den Bewerbern um den Thron von Griechenland gehöre. „Wenn“, heißt es in diesem Blatte, „die Frage nach allen Seiten hin erwogen wird, so dürfte es vielleicht schwierig seyn, einen Prinzen aufzufinden, der mehr sich dazu eignete, einen so erhabenen Standpunkt einzunehmen, als eben Sr. Königl. Hoheit der Prinz Leopold. Zunächst hat dieser Prinz Gelegenheit gehabt, während seines vieljährigen Aufenthalts in England die praktischen Wohlthaten einer freien Regierung kennen zu lernen; alsdann würde die reichliche Appanage, die er von Großbritannien bezieht, ihn außer der Nothwendigkeit setzen, seines Hofhaltes wegen, die Finanzen von Griechenland zu beschweren; endlich aber ist auch sein Charakter allen großen Mächten Europas von einer Seite bekannt, die hinlängliche Bürgschaft für seine Befähigung, sowohl als Soldat wie als Staatsmann, leistete, und würde er in beiden Eigenschaften die hohen Pflichten, zu denen man ihn berufen möchte, auf das Vollständigste erfüllen.“

„Die Angelegenheiten Griechenlands“, heißt es im Courier, „beschäftigen in diesem Augenblick die Aufmerksamkeit unserer Regierung in nicht geringem Grade. Es scheint die Politik der Minister zu seyn, wenigstens einen Punkt im Mitteländischen Meere zu besitzen, wo wir eine zur Aufrechthaltung der National-Ehre und des National-Charakters hinreichende See- und Landmacht concentriren können. Wir glauben, daß Corfu zu einem unangreifbaren Sammelplatz für die Armee und Flotte bestimmt ist.“

Der Sun sagt: Niemals vielleicht wurden Frankreich und England auf eine gleichförmigere Weise verwaltet, als durch den Fürsten v. Polignac und den Herzog v. Wellington. Diese zwei Männer scheinen nur einen zu bilden. Dieselben Lebenszeiten, welche ersterer von sich giebt, zeugen vom Daseyn des letzteren. Beide Minister betrachten die

Presse mit feindlichen Augen und erlassen heimliche Umlaufschreiben, um die öffentliche Meinung zu prüfen; beide versäumen nichts, was dazu beitragen könnte, die Zahl ihrer Anhänger zu vermehren. Der Herzog ist seit einigen Tagen ungemein herablassend und beim Gastmahle des Lordmajors schenkte er den einflussreichen Wählern große Aufmerksamkeit. Se. Herrl. Schmeichelt um zu erhalten, wird aber umsonst schmeicheln.

Vorigen Sonntag hielt der Vater John Kenny, Pfarrer zu Kilrush, in der Grafschaft Clare, in Ir- ländischer Sprache eine nachdrückliche Predigt gegen die verbotenen Vereine. Nach ihm sprach Herr D'Gorman, der sich Sekretair der Ir- ländischen Katholiken nennt, mit großem Eindruck zu demselben Zwecke.

Die „Liebesbriefe des berühmten Feldherrn, John Churchill, Herzogs von Marlborough,“ sind im Druck erschienen.

Kürzlich ist zu Limerick in Irland ein Kriegsge- richt über den Oberlieutenant Bayli vom 68. Eng- lischen Infanterie-Regiment niedergesetzt worden. Dieser Offizier wird beschuldigt, die Soldaten sei- nes Regiments mit einer ganz unmenslichen Strenge behandelt zu haben. Er ließ nämlich die unter dem Namen „Käse mit neun Schwänzen“ bekannte Zuchtpeitsche bei Bestrafung der Soldaten noch an- wenden, und damit noch nicht zufrieden, diese durch Eintauchen in Essig und Salz so empfindlich in ihren Streichen machen, daß die Bestraften ge- wöhnlich darunter erlagen.

Herr Cobbet hat angekündigt, daß er das Volk von England über die Ursachen seiner Noth aufklä- ren, und zu diesem Behufe Vorlesungen in den volkreichsten Städten Englands halten wird. Zu- nächst geht er nach Birmingham, und macht als- dann die Runde in den naheliegenden Fabrikorten. Zur Zeit der Parlamentsöffnung will er wieder nach London zurückgekehrt seyn.

Unsere Zeitungen führen es als einen traurigen Beweis der hier herrschenden Unmoralität an, daß die neue Polizei in der vorigen Woche nicht weniger als 140 Betrunkene, die man in den Straßen der Stadt gefunden, festgenommen hat. Unter diesen Betrunknen befanden sich — was kaum glaublich erscheint — 130 Frauen und nur 10 Männer!

Die Tochter des Obersten Douglass, von Bow- Scar, in Cumberland, entfloh neulich zur Nacht- zeit durch das Fenster ihres Schlafgemachs mit dem Kutscher ihres Vaters nach Oretna-Green, wo sie

sich mit demselben von dem bekannten Schmiede nach dem alten Herkommen trauen ließ.

Nach den neuesten Ir- ländischen Blättern scheint es unzweifelhaft, daß der katholische Lord Killeen bei der bevorstehenden Wahl eines Parlaments- Mitgliedes für die Grafschaft Meath die meisten Stimmen für sich haben werde.

Die Herausgeber zweier Edinburger Zeitungen, des „Scotsman“ und des „Caledonian Mercury,“ haben sich am vergangenen Donnerstage im Rdnigs- Park bei Edinburg auf Pistolen duellirt. Ursprüng- lich hatte der Eigenthümer des einen Blattes den des andern gefordert; da jedoch der Letztere erklärte, daß er für die Aeußerungen seines Redacteurs zwar gesetzlich, aber nicht moralisch verantwortlich sei, so forderte Hr. Brown, der eine Redacteur, Hrn. Maclaren, den des andern Blattes. Glücklicher- weise ist das Duell ohne üble Folgen abgelaufen, denn nachdem die Kugel, ohne zu treffen, einmal ge- wechselt worden, gingen die Parteien friedlich aus- einander.

In Lissabon ist der 26. Oktober, als Geburtstag D. Miguels, höchst feierlich begangen worden, auf welchen Anlaß es in einer Herzens- Ergießung der Hofzeitung unter andern heißt: „Wenige Reiche haben regelmäßig des Glückes einer langen Reihe erlauchter und tugendhafter Monarchen, die bestän- dig mit dem wahren Wohle ihrer treuen Unterthanen beschäftigt waren, genossen; gewiß aber noch kein Rdnigreich das Glück gehabt, von einem Souverain regiert zu werden, der durch seine erhabenen Tugenden eine so feste unerschütterte Herrschaft über sein treues Volk führt, als der große, hochherzige und legitime Rdnig, der uns regiert, und dessen heilkün- dender Geburtstag heute der Gegenstand der lebhaf- testen Freude der höchst getreuen Portugiesischen Na- tion ist.“

Ueber Bordeaux sind Nachrichten aus Tampico vom 5. Sept. eingegangen, die bloß melden, daß der Platz noch in der Gewalt der Spanier war.

Ein Franz. Packetboot hat Briefe aus Mexiko vom 16. Sept. nach Bordeaux gebracht. Auch da- mals waren die Invasionstruppen noch in Tampico, allein keine Aussicht für sie, Verstärkung aus Nava- na zu erhalten, wo sich das Mißvergnügen durch die Absendung eines großen Theils des umlaufenden Gel- des an Barradas sehr vermehrt hatte.

Aus Vera-Cruz wird unterm 6. Septbr. Folgen- des gemeldet: „Der Congreß hat dem Präsidenten auf die Dauer von 5 Monaten dictatorische Gewalt

und ein gezwungenes Darlehn von 2,894,849 Dollars auf die ganze Republik ausgeschrieben, welches 4 pCt. jährliche Zinsen tragen soll. Zur Deckung des Capitals und der Zinsen sind die regelmäßig von den einzelnen Staaten des Bundes zu leistenden Beiträge für die Staatsbedürfnisse bestimmt.“

Aus Buenos-Ayres wird unterm 27. August Folgendes gemeldet: Unser politischer Himmel klärt sich auf. Die Föderalisten und Unionisten söhnen sich miteinander aus. Die Chefs beider Parteien, Rosas und Lavalle, haben gemeinschaftlich den General Juan Jose Biamont zum provisorischen Gouverneur unserer Stadt ernannt; gestern wurde er als solcher feierlich eingesetzt. Oberst Muel Escalada ist Kriegs- und Don Muel Garcia Finanz-Minister geworden.

Aus Tanger wird unterm 28. Octbr. gemeldet: „Der Englische Vice-Consul, Hr. Ellis, ist auf einer Englischen Fregatte von Gibraltar hier angekommen. Während seines Aufenthalts daselbst litt er an einer großen Zerrüttung des Körpers und Geistes, ist jedoch jetzt fast ganz wieder hergestellt. Die Aerzte schreiben seine Heilung dem Sturze zu, den er vom Verdecke der Fregatte ins Meer that, als er sich in Gibraltar hierher einschiffte. Der neue Englische Consul ist im Begriff, nach Marocco abzugehen, um sich dem Kaiser vorzustellen und ihm die herkömmlichen Geschenke zu überbringen. Zwei Edhne des Dänischen Consuls werden ihn begleiten, und man glaubt allgemein, daß die Letzteren den Auftrag haben, Unterhandlungen zur Beilegung der Feindseligkeiten zwischen Oestreich und Marocco anzuknüpfen, da der Dänische Consul bisher von der Oestreichischen Regierung als Unterhändler beim Kaiser von Marocco gebraucht worden ist. Das gänzliche Einstellen der Feindseligkeiten von Seiten des Oestreichischen Commandeurs Vandiera macht dies Gerücht noch glaubwürdiger.“

S p a n i e n.

Madrid den 5. November. Der Graf d'España hat jetzt sein Hauptquartier in Vilafant, eine halbe Stunde von Figueras. Die Prinzessin Maria Christina wird an der Gränze des Königreichs als Königin von Spanien empfangen. Der Infant Don Francesco de Paula wird einen Tag früher in Barcelona eintreffen, als S. S. Sicilianische Majestäten.

Don Pietro Gomez Labrador, bisher außerordentlicher Botschafter beim Römischen Stuhle, ist

zum Botschafter in Neapel ernannt; an seine Stelle in Rom tritt Herr Toledo, der bisher Gesandter am Sicilianischen Hofe war. — Ihre Sicilianische Majestäten werden mit der Prinzessin Christine den 14. November in Barcelona eintreffen, dort bis zum 22. verweilen, über Tarragona und Tortosa am 3. December in Valencia ankommen, und nach einem 4tägigen Aufenthalte in dieser Stadt die Reise nach Aranjuez fortsetzen, hier den 16. und 17. Dec. ausruhen, und den 18. ihren feierlichen Einzug in die hiesige Residenz halten. Der Königl. Sicilianische Minister von Medici wird 14 Tage vor seinem Souverain hier eintreffen, wie man sagt, um eine allgemeine Amnistie bei Ferdinand VII. auszuwirken.

Das Packet, dessen Inhalt dem General Eguia so verderblich geworden ist, hatte ein Courier, der wenige Minuten nach dem General in Leon angekommen war, überbracht. Dieser stieg in dem Gasthose, wo der General wohnte, ab, gab dem Aufwärter mehrere Depeschen-Packete von allen Größen und sagte zu ihm: „hebe mir dies alles auf, bis ich nach der Post gegangen bin, und wenn ich in 10 Minuten nicht zurück bin, so übergieb alles dem General-Gouverneur. Du sollst ein Trinkgeld haben, und ich selbst werde mir das Postgeld abholen.“ Als nach 10 Minuten der Courier nicht wieder zurückkehrte, ging der Aufwärter zum General hinauf, übergab ihm die Packete und entfernte sich. Einen Augenblick nachher hörte man einen furchtbaren Knall: man läuft zusammen: ein starker Rauch kommt aus dem Zimmer des Generals, und man findet, als man eintritt, diesen blutend am Boden liegen. Man hat sich alle Mühe gegeben, den Thäter zu entdecken, aber weder von dem Courier noch dem Pferde die geringste Spur auffinden können. Der General Eguia gilt für sehr grausam. Vor einiger Zeit wurde ein in St. Jago ansässiger Französischer Verückenmacher vor ihn gefordert, und gefragt: warum er einen weißen Hut trage und ihn nie grüße, wenn er ihm begegne. Obgleich der arme Mann sich entschuldigte, ward er geprügelt und aus der Stadt gejagt.

Die Nachricht von dem Unfalle des Generalkapitains Eguia ist durch einen Offizier gekommen, der als Courier von St. Jago abgegangen war. Die Explosion hatte dem General sogleich zwei Finger der rechten Hand hinweggerissen, und zugleich seine Kleider in Brand gesteckt. Sein Sekretair, der einzige von seiner Umgebung, der in der Nähe war, wußte in der ersten Bestürzung nicht, was er an-

fangen sollte, besonders da er die Hand des Generals ganz zerschmettert und mit Blut bedeckt sah. Der General verrieth jedoch bei dem Vorfall eine ungemeine Festigkeit. Da indeß der Brand sich so gleich bis zum Hauptgelenk erstreckte, so mußte die Amputation ungesäumt vorgenommen werden. Das Packet hatte das Postzeichen Leo n, es ist indeß wahrscheinlich, daß es aus einer andern Gegend gekommen ist.

Unsere Censur wird jetzt auf eine eigenthümliche Weise betrieben. Im Rath von Kastilien ist einem eigenen Raths-Mitglied dies Geschäft übertragen, welcher, als Oberaufseher, sich dann beinahe ausschließlich der Mönche zu Censoren bedient, und diesen Bücher aus allen Fächern zuschickt, sie mögen Kenntnisse davon besitzen oder nicht. So hatte kürzlich der Vater Kimenez ein Werk über Kriegskunst, ein Kochbuch und eine Abhandlung über die Reitkunst zu gleicher Zeit zur Censur erhalten. Besonders hart wurde das Kochbuch censirt, und sehr darüber geifert, daß man jetzt es vorziehe, die Speisen anders zu bereiten, als die Sitte und der Gebrauch in Spanien seit der Vertreibung der Mauren es mit sich gebracht hätten.

Unsere Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 31. Oktober. Man sprach stark von einer bevorstehenden Reise des Don Miguel nach Madrid, um dort eine Unterredung mit seinen Oheimen, den Königen von Spanien und beiden Sicilien, zu haben. Der Ministerrath, welcher über diesen Plan befragt wurde, soll sich jedoch dagegen erklärt und es für besser gefunden haben, daß der Prinz in Lissabon bleibe. Der wahre Grund zu dieser Entscheidung scheint wohl der zu seyn, daß man befürchtet, die Wittve Königin möchte während der Abwesenheit des Prinzen allerhand Schritte thun.

Barcelona den 2. November. Der Graf von Espagna hat einige Tage vor der Durchreise Sr. K. M. des Infanten Don Franzisco de Paula unsere Stadt verlassen; er durchzieht Catalonien nach allen Richtungen immer von seinen Messos de la Esquadra begleitet. Gegenwärtig weilt er zu Peraladat, wo er das alte Stadtgefängniß ausbessern läßt. Die weitläufigen Kerker Barcelonas scheinen ihm zu klein; er hat daher seine Blicke auf einige Ruinen alter Schlösser gerichtet, und die jetzigen Bewohner derselben, Eulen und Fledermäuse, daraus vertreiben lassen. Nach diesen Vorbereitungen erwartet man neue Schrecknisse, und trifft Vorsichtsmaß-

geln. Indessen verbreitet sich nun das erfreuliche Gerücht, die neue Königin mißbillige im hohen Grade das, um nicht mehr zu sagen, unpolitische Benehmen des Grafen, und wolle, als erste Gnade, von ihrem erlauchten Gemahl die Entfernung dieses Mannes vom Staatsdienste verlangen. Man denke sich den Enthusiasmus, mit welchem, unter solchen Umständen, Donna Christina im Reiche der Nachfolger Philipp V. empfangen werden wird.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 22. November. Heute früh um 9 Uhr unterlag einer mehrwöchentlichen schweren Krankheit in seinem 72. Jahre der Königl. Wirkliche Ober-Regierungs- und General-Handels- und Fabriken-Kommissarius Kunth. Wir dürfen diesen Namen nur nennen, um auf den großen Verlust hinzuweisen, den der Staat durch diesen Todesfall erleidet.

Eine belobende Erwähnung verdient die Gemeinde zu Neukirchen (Reg.-Bezirk Merseburg), welche 1000 Rthlr. zur Erbauung einer neuen Orgel und Verschönerung der Kirche aus ihren Mitteln aufgebracht hat.

Aus Königsberg wird unterm 19. d. M. gemeldet: Nach einem trüben Sommer und ungewöhnlich nassem Herbst, hat sich der Winter bei uns mit vieler Strenge eingestellt; wir haben bereits 10 Grade Kälte gehabt, und scheint es, daß der Frost anhaltend seyn wird. Unsere Wege waren grundlos, und sind auch jetzt, da der Frost noch nicht durchgedrungen ist, kaum zu passiren, da ungewöhnlich viel Schnee gefallen ist.

Die Rblner Zeitungen vom 20. Oktober bis 8. November und mehrere Rheinische Zeitungen enthalten den Entwurf einer Uebereinkunft zwischen den Regierungen der Uferstaaten des Rheins und eines Reglements, die Schifffahrt auf diesem Flusse betreffend.

Man schreibt vom Neckar vom 9. Oktober. Zu den erfreulichen Beweisen des Fortschreitens liberaler Ideen und allgemeiner Gewissensfreiheit in Deutschland gehört die Ernennung des Hrn. Dr. Meyer aus Freudenthal, eines Israeliten, zum Professor der Rechtswissenschaft an der Universität zu Tübingen. Die verehrten Lehrer dieser Hochschule haben sich bei dieser Gelegenheit auf eine, ihrem edlen Verufe entsprechende Weise benommen.

Se. Maj. der König von Schweden hat, durch die R. Schwed. Gesandtschaft, dem Herrn Dr. W. Haering (Wilibald Alexis) für seine „Herbststreife

durch Scandinavien" einen kostbaren Brillantring mit der Königl. Namensschiffre zustellen lassen.

Diejenigen Gedichte des Königs Ludwig von Baiern, welche sich auf Griechenland und dessen Befreiung beziehen, sind von einem jungen Baierschen Philologen (Dr. Franz) ins Altgriechische meisterhaft übersetzt worden.

Einer Berichtigung im Hesperus zufolge sind die Gedichte des Königs von Baiern keinesweges in Deutschland verboten, sondern sie sind mit Trausent belegt, d. h. sie dürfen nicht öffentlich in den Ausbängetästen der Buchhändler aufgestellt und zum Verkauf ausgesetzt werden.

Der Sohn der Frau v. Staël, der letzte Erbe dieses Namens, ist in Paris gestorben.

Der berühmte Philantrop Owen ist von seiner Reise nach Amerika in England angelangt. Er hat im Staat Indiana sehr viele Ländereien angekauft, um dort späterhin Kolonien, nach Art der Mährischen Brüder, anzulegen, von denen er jedes einzelne Grundstück auf eine Pachtzeit von 10,000 Jahren und gegen einen jährlichen Pachtzins von 50 Ct. (½ Dollar) vom Morgen weggiebt. Der Centralpunkt dieser Kolonien wird New-Harmony seyn. Aus den Vereinigten Staaten begab sich Hr. Owen nach Mexiko und versichert, daß die dortige Regierung ihm ein Gebiet von 150 Meilen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten angeboten habe, wenn er es auf seine Art kolonisiren wolle. In Europa will Hr. Owen die näheren Aufschlüsse über seine Streitigkeiten mit dem Geistlichen, Hrn. Campbell, in deutscher, franz. und span. Sprache herausgeben.

In Szibbar in Ungarn stürzte am 2. v. M. an der neugebauten Kirche, mit deren Bau man seit zwei Jahren beschäftigt ist, der Thurm, als Maurer und Zimmerleute, nebst vielen andern Arbeitern, am thätigsten das Werk förderten, in seiner Unterwölbung, wegen schlechter Beschaffenheit der Materialien, plötzlich ein. Man weiß bereits von zwölf Personen, die theils auf der Stelle, theils an den Folgen tödlicher Verwundung, ihr Leben verloren; indessen ist die Zahl der mehr oder weniger Verwundeten beinahe so groß, als die der Arbeiter war.

Aus Bristol erfährt man, daß der berühmte Judenbekehrer Wolfe, welcher die reiche Lady Georgina Walpole heirathete, und mit ihr nach Jerusalem reiste, dort von den Juden bei dem Pascha angeklagt

wurde, daß er Juden, und Bekenner des Jslam zu Christen machen wolle, worauf der Pascha ihn arresiren, und ihm die Bastonade nach Morgenländischer Manier geben ließ.

Der Graf von la Bourdonnaye ist aus dem Französischen Ministerium getreten, und der Baron von Montbel an seiner Stelle zum Minister des Innern, so wie Herr Guernon de Ranville zum Minister der geistlichen Angelegenheiten u. s. w. ernannt worden.

Die schöne Bendeerin und der General Marceau.

Bekanntlich bewaffnete der Fanatismus und die Liebe Tausende der Bendeerinnen. Ein junges Mädchen, schön wie die Griechische Göttin mit Helm und Speer, wird von Soldaten verfolgt und stürzt sich zu den Füßen des Generals Marceau nieder. Dieser betrachtet sie lange, kämpft einen harten Kampf mit seinem Herzen und seiner Pflicht, hebt sie endlich auf und übergiebt sie der Obhut einer bekannten redlichen Familie. Ein Gesetz bestimmte dem Republikaner den Tod, wenn er einen bewaffneten Bendeer begnadigte. Marceau wird also angezeigt. Alles erwartete das Todesurtheil desselben, als ein Deputirter, welchen er den Händen der Bendeer entrissen hatte, nach Paris eilt, sich in den Gerichtshof begiebt, die Prozesakten fordert und sie zerreißt. Aber Marceaus Thränen und Bitten können die junge Unglückliche der Wuth einer Kommission nicht entziehen, an deren Spitze zwei Kreaturen des Tyrannen der Republik standen. Sie ließen die schöne Bendeerin aus dem Zufluchtsorte holen, den ihr der edelmüthige Marceau angewiesen hatte. In einem Alter von siebzehn Jahren zum Tode verurtheilt, übergab sie einem Freunde ihr Bildniß, um es dem Krieger zu überbringen, dessen Edelmut und Gesichtszüge sich so tief in ihr Herz eingedrückt hatten. Auf dem Wege zum Richtplatz trug sie eine künstliche Rose im Munde, mit welcher ihr einst Marceau die schönen Haare schmückte. Nachdem ihr Haupt gefallen, zeigte es der Henker; das erstaunte Volk glaubte, es ströme Blut aus dem gewaltsam für immer geschlossenen Munde. Es war die Rose, welche die Lippen mit dem letzten Todeskrampfe festhielten. Marceau konnte diesen herzzerreißenden Anblick nicht wieder aus seiner Erinnerung bannen. (Mit einer Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

Religions-Unterricht der Türken.
Einem Neubekehrten, der in der muhamedanischen Religion Unterricht nehmen mußte, sagte ein Mullah Folgendes:

„Wenn ich täglich zwei Stunden Unterricht gebe, so kann ich dir die Versicherung geben, daß ich dich vor Ende des ersten Jahres über alle Verschiedenheiten der vier rechtgläubigen Kirchenordnungen, des Hanefi, Schafei, Hanbali und Meleki, vollkommen unterrichten werde, und obendrein über die neun und neunzig Beinamen der Gottheit, welche durch die neun und neunzig Riegelchen des Rosen-Kranzes angedeutet werden. In einem andern Jahre hoffe ich damit fertig zu werden, dir die Hauptverschiedenheiten unter den zweihundert und achtzig anerkannten Erklärern des Korans darzustellen, und die zweihundert und dreißig Glaubensartikel zu prüfen, worüber die Schriftgelehrten streiten. Im dritten Jahre sollst du vollkommen im Stande seyn, alle Einwürfe der Alewys und anderer Kezer gegen das Bekenntniß der Sunniten zu widerlegen, und eine allgemeine Uebersicht der Meinungen der zwei und siebenzig vornehmsten Kezersekten erhalten, von der Sekte des Aka Hakem Mukanna, oder des einäugigen Propheten mit der goldenen Larve, bis zu den Anhängern des Akhad Hassan, des Schwärmers, der auf offenem Markte Schwein-Fleisch aß und Wein trank, wie ein Christ. Im vierten und letzten Jahre bleibt dir dann nichts mehr übrig, als das Ganze noch einmal durchzugehen, und deinem Gedächtnisse unauslöschlich einzuprägen.“

Bekanntmachung.

Denjenigen Eltern, welche Töchter in der hier mit dem Anfange des neuen Jahres zu eröffnenden Luisenschule unterrichten zu lassen wünschen, wird hierdurch angezeigt, daß sie dieselben jeden Mittwoch Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und jeden Sonnabend Nachmittags von 2½ bis 4½ Uhr zur Prüfung ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten dem zweiten Pletizer an der hiesigen evangelischen Kirche Herrn Rektor Friedrich vorstellen können, und sie demnach von dem Kaufmann Herrn Carl Müller auf der Wasserstraße in das Schul-Album eintragen lassen müssen.

Posen den 26. November 1829.

Königlich Preussische Regierung,
Abtheilung für die Kirchenverwaltung und das Schulwesen.

Ediktal-Citation.

Ueber den Nachlaß des zu Schroda verstorbenen Kreissekretärs Johann Christian Krause ist auf den Antrag des Kurators der Masse der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Liquidation und Verifikation der Forderungen auf den 2ten Februar 1830 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Mandel in unserm Parteien-Zimmer angesetzt worden, zu welchem wir die unbekanntenen Nachlaßgläubiger unter der Verwarnung vorladen, daß beim Ausbleiben sie aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger übrig bleiben möchte.

Posen den 28. September 1829.

Königl. Preussisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das im Fraustädtchen Kreise belegene Gut Kawel 3ten Theils, welches auf 4897 Mtlr. 11 Sgr. 8 Pf. gewürdigt worden ist, soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungstermine sind auf

den 31sten Oktober d. J.,

den 31sten Dezember d. J.,

und der peremptorische auf

den 2ten März 1830

vor dem Herrn Landgerichtsrath Schmidt im hiesigen Gerichtslokale angesetzt. Kauflustigen werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termin das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen.

Uebrigens steht bis 4 Wochen vor dem letzten Termine euent Jeden frei, uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Fraustadt den 30 Juli 1829.

Königl. Preussisches Landgericht.

Ediktal-Citation.

Der Judas Thaddeus von Dydzynski, welcher im Jahre 1794 in dem Dorfe Briesien bei Czarnikau Commissarius des Gutsbesizers Nikolaus von Swinarski, späterhin Polizei-Commissarius in Bialystok, alsdann Pächter der Kammerrei-

Vorwerke daselbst gewesen ist und im Jahre 1798 sich in Kluczowo am Bug aufgehalten hat, so wie dessen etwanige unbekannte Erben werden auf den Antrag seines Kurators hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens in dem auf den 6ten Januar 1830. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Referendarius von Dewitz angesetzten Termin bei uns entweder persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen, und von seinem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und sein Vermögen denjenigen, die sich als seine nächsten Erben legitimiren, ausgeantwortet werden wird. Schneidemühl den 4. December 1828.

Rdnigl. Preuss. Land-Gericht.

Ein Jüngling in dem Alter von 15 oder 16 Jahren und einer moralischen Erziehung findet sogleich ein Unterkommen in meiner Eisenwaaren-Handlung am Rathhause zu Posen.

Carl Siegm. Gräß.

Bekanntmachung.

Nachdem ich mit der Einrichtung meines neuen Lokals, Hôtel de Vienne, nunmehr so weit vorgeschritten bin, einem mehrfach geäußerten Wunsche begegnen zu können, so gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß vom 1sten December d. J. ab, Bestellungen auf Déjeuner's, Diner's und Souper's, sowohl für größere als kleinere Gesellschaften, bei mir gemacht werden können, wenn desfallige geehrte Aufträge mir wenigstens Tages vorher zugehen. — Auch werde ich mit dem genannten Tage, gegen monatliches Abonnement, ebenfalls Speisen außer dem Hause in Menagen verabsolgen. — In dem ich mir schmeichle, durch gute Beschaffenheit der Speisen und Getränke, prompte und reelle Bedienung, verbunden mit nur irgend möglichen billigen Preisen, mich des Beifalls der hohen Herrschaften und des geehrten Publikums werth zu machen, bitte ich ganz ergebenst, auf diese Anzeige geneigtest und gefälligst reflektiren zu wollen.

Posen den 24. November 1829.

W. Nieczkowski.

Rügenwalder Gänsebrüste, dergleichen Neunaugen, Braunschweiger Wurst, französischen Senf in Quart- und kleinen Kruken, feine holländische Belin-Zeichen-Papiere in allen Größen, zu herabgesetzten Preisen; mit den feinsten Sorten Belin-,

Post- und feinen und ordinären Schreibpapieren, aus den ersten Fabriken, Bleistifte, Federposen und Siegellack, kann im Ganzen und einzeln billig verkaufen, und empfiehlt sich damit bestens die Wein- und Waarenhandlung am Markt No. 55. Carl Wilhelm Pusch.

Die soeben direct erhaltenen neuen Holländischen Vollheringe, in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Tonnen, in Original-Gebinden, so wie auch einzeln, kleine Fetheringe, als auch alle andere Sorten von Heringen, ganz frische Sardellen, besten holländ. Süßmilch-Käse, empfiehlt und verkauft zu billigen Preisen die Material- und Weinhandlung am Markt No. 55. Carl Wilhelm Pusch.

Concert = Anzeige.

Mit erbetener Erlaubniß werde ich Montags den 30sten November Abends von 7 bis 8 Uhr im Saale des Casino eine musikalische Unterhaltung auf der

M u n d = H a r m o n i k a

geben, zu der ich ehrerbietig einlade. Billets zu 15 Sgr. sind im Casino zu haben.

R o s m e l i.

Börse von Berlin.

Den 24. November 1829.	Zins-	Preuss. Cour	
	Fufs.	Briefe	Geld.
Staats - Schulscheine	4	99	99½
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	105½	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	105½	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	—	99
Neum. Inter. Scheine dto.	4	—	99
Berliner Stadt - Obligationen	4	102½	—
Königsberger dito	4	98½	—
Elbinger dito	5	—	—
Danz. dito v. in T.	—	38½	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	100	—
dito dito B.	4	99½	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	101½	—
Ostpreussische dito	4	100½	—
Pommersche dito	4	106	—
Kur- und Neumärkische dito	4	105½	—
Schlesische dito	4	—	106½
Pommersche Domänen dito	5	109½	109½
Märkische dito	5	109½	—
Ostpreussische dito	5	—	108½
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	75½	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	77	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	18½
Neue dito	—	—	20
Friedrichsd'or	—	13½	12¼

Posen den 27. November 1829.

Posener Stadt-Obligationen 4 — 98½